

# Gustav Nagel in Wanzleben

im Jahre 1902 besucht der Sonderling Wanzleben



Gustav Nagel (1874 bis 1952) zählte zu seiner Zeit zu den „reisenden Attraktionen“. Der Sonderling, Vertreter der Naturlehre und Vegetarier erregte nicht nur durch sein besonderes Erscheinen aufsehen - niemals schnitt er sich die Haare und seine Bekleidung war „auf das allernötigste“ beschränkt -, er predigte auch die reine Naturlehre.

Das „Amtliche Wanzleber Kreisblatt“ berichtet im August 1902 über den Besuch Gustav Nagels in unserer Stadt:

„gustav nagel (dessen Namen immer in Kleinbuchstaben geschrieben wurde) stattete am Sonnabend Vormittag ein zweites Mal unserer Stadt einen kurzen Besuch ab. Auch er scheint die Wahrheit des Wortes empfunden zu haben, dass es nicht gut ist, wenn der Mensch alleine ist, denn er erschien diesmal in Begleitung zweier weiterer Apostel für die „Rückkehr zur Natur“. Der eine ist ein junger Mann, der dem Kaufmannsberuf angehört hat. Er führt den seltsamen aber bezeichnenden Namen K. K. Kurzrock und machte in Berlin die Bekanntschaft nagels. Die herrlichen blauen Augen gustavs haben es ihm sofort angetan gehabt und er

entschloss sich daher, sein Reisebegleiter zu werden. Auch er ist, wie nagel, nur mit der „allernotwendigsten“ Kleidung versehen und lässt, seinem Vorbilde getreu, sein Haupthaar niemals scheren. Der ältere Begleiter, der gleichzeitig der Führer des mit einem Pferde bespannten Reisewagens ist, hat sich noch nicht zur völligen Bekleidungslosigkeit emanzipiert, doch lebt er ebenso wie seine beiden jüngeren Anhänger der naturgemäßen Lebensweise als echter Fleischverächter. Außerdem begleitet die Männer auf ihren Wanderfahrten noch ein respektabler Hund, der geneigt erscheint, jeden unberechtigten Angriff auf gustavs Kasse mit seinem prächtigem Gebiss abzuweisen. Die Naturapostel hielten im „Bandelow'schen Lokale“ hierselbst kurze Rast, verschmähten natürlich alles das, was wir gewöhnliche Sterbliche sonst in einem Restaurant zu uns nehmen, vielmehr taten sie sich gütlich an verschiedenen Pflanzenprodukten. Sie ließen sich auch bereitwillig auf ein anknüpfendes Gespräch ein und machten ihrem Unmut darüber Luft, dass ihnen in Magdeburg keine Gelegenheit gegeben war, eine bereits angekündigte Volksversammlung abhalten zu können. Nach ihrer Darstellung war ihnen die Genehmigung polizeilicherseits erteilt worden, allein der Wirt habe sich am Abend, trotzdem der Saal von nagels beiden Begleitern fest gemietet war, geweigert, die nackten Gäste aufzunehmen, da er sich nicht besinnen könne, seine Zusage gegeben zu haben. Schriftlich habe man die Zusage allerdings nicht gehabt, man habe sich eben darauf verlassen, „dass ein deutscher Mann sein Wort auch ohne schriftliche Abmachung halte“. Nachdem noch eine stattliche Zahl Ansichtskarten an das zahlreich zusammengeströmte Publikum verkauft war, zogen die Wanderer weiter fürbass (veraltet für Wanderung fortsetzen, weiterziehen), um „der Welt zu zeigen, wie man naturgemäß lebt“!

Am Tage zuvor hatte das Trio in Schleibnitz Rast gemacht und war dort im Gasthof zum Weißen Ross über Nacht (auf dem Heuboden) geblieben. Das Kreisblatt berichtet hierüber:

Nachdem gustav nagel schon um 9 Uhr „zu Bett“ gegangen war, ließ er sich doch bewegen, sich dem versammelten Publikum in dem Gastzimmer vorzustellen. Im Billardspiel ist er nicht Meister, er verlor die Partie. Sein jugendlicher Begleiter war unterdessen mit einem ihm zur Verfügung gestellten Rade nach Ottersleben gefahren, um die in Magdeburg konfiszierten aber nach Ottersleben nachgereichten Ansichtskarten zu holen. Wie groß das Verlangen war, gustav nagel zu sehen, geht daraus hervor, dass ein Otterslebener Wirt die Hälfte der Postkarten nicht herausgab, sondern verlangte, gustav nagel selbst möchte doch kommen. Sein Abendbrot bestand aus Sauerkirschen und Stachelbeeren, das Morgenbrot in Nüssen. Er hat einen gesunden Schlaf, den er bis ½ 9 Uhr ausdehnt. Ein Sonnenbad in der Bodenluke stärkte ihn zur Reise. Die Toilette war ein Abreiben mit kaltem Wasser, ohne sich abzutrocknen, und eine Massage der Brust. Um ½ 10 Uhr setzten die wunderbaren Gesellen ihre Reise fort.“

Gustav Nagel wurde in späteren Jahren ein bedeutender Werbefaktor für seinen Heimatort Arendsee. Tausende Menschen pro Jahr besuchten Nagel in seinem Naturgarten mit dem eigenwilligen Tempel. Nagel predigte nach 1933 gegen Judenverfolgung und Krieg. 1943 kam Nagel aus politischen Gründen zuerst in das KZ Dachau, später dann in die Nervenheilanstalt Uchtsprunge. Nach Kriegsende galt Nagel als Antifaschist. 1950 wurde Nagel allerdings wieder in Uchtsprunge eingeliefert, hier verstarb Nagel 1952 im Alter von 78 Jahren. Was aus seinen „sonderbaren Begleitern“ geworden ist, ist wohl nicht bekannt.